

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 71 (1967)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Kinder schreiben : Gedanken zu den Filmen "Rhythmik" und "Ursula"  
**Autor:** R.K. / F.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-319945>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und wo wir uns von ihren Vorstellungen und Ideen leiten lassen. Wenn das Kind auch noch als Primarschüler einmal aus dem Reichtum seiner Phantasie und aus dem Vorrat seiner Erfahrungen und Vorstellungen an einer solchen Stunde aufbauen helfen darf, dann wird es bereichert, dann wird ihm diese Lektion zum eigentlichen Erlebnis . . .»

## Kinder schreiben

### *Gedanken zu den Filmen «Rhythmik» und «Ursula»*

Die Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion Thurgau, hat in Kreuzlingen eine Arbeitstagung mit dem Thema «*Rhythmik*» durchgeführt. War es nicht eine glückliche Idee, die drei Spezialklassen sowie die Heilpädagogische Schule bei den Vorbereitungen und an der Tagung selbst mitarbeiten zu lassen? Unsere Kollegin, Fräulein Doris Schmid, hat mit ihren Kindern (4.—9. Stufe) die Einladungen zusammengestellt. Sie schreibt: «Über 80 Originalhefte waren in eifriger, freudiger Zusammenarbeit entstanden: aus immer neuen Ideen ergaben sich herrliche Deck- und Schlußblätter zum Thema Rhythmik — Rhythmus; Schriften wurden geübt in freier Bewegung mit Filzstiften; Matrizen geschrieben und vervielfältigt, und endlich die Einladungshefte geheftet, gebunden und zum Postversand vorbereitet, eine wunderbare Arbeitsanalyse für diese Spezialklassenstufen.» — Jedes einzelne Kind konnte also in irgend einer Form mithelfen, nicht nur bei den Vorbereitungen, auch bei der Tagung. Alle Spezialklassenschüler durften dann als Belohnung auch den «*Rhythmik-Film*» und den Film «*Ursula*» ansehen, da die verantwortlichen Erzieher sicher waren, daß die Kinder — die selbst Rhythmik betreiben — und mit einem Contergan-Kind Kontakt haben, den Film gut aufnehmen würden: mit Verständnis und mit Freude. — Die Annahme hat sich in schönster Weise bestätigt. Dies zeigen die folgenden Berichte. Sie wurden in der Schule frei geschrieben, von der Lehrerin orthographisch korrigiert — stilistisch nur dann, wenn es zum Verständnis nötige Umstellungen brauchte. Die Reinschrift erfolgte mit der Ermahnung, daß ein Text, den auch andere lesen, fehlerfrei sein sollte. Es war nicht so leicht, unter diesen guten Arbeiten der Spezialklassenschüler die Auswahl zu treffen. Es wurden einzelne Abschnitte aus den Berichten der obern Klassen gewählt, um so ein vielseitiges «Bild» zu erhalten. ME.

### *Die Rhythmik-Tagung*

Ein Schüler der 6. Stufe (7. Schuljahr) schreibt:

«Fräulein Schmid kam wie immer an einem Montagvormittag, fröhlich in die Schule. Sie fragte die Klasse, ob wir gerne an einer Rhythmik-Tagung teilnehmen möchten. Da riefen wir alle: «Ja, gerne!»

Als Klasse bereiteten wir darauf die Einladungen vor. Wir planten Einladungs-Hefte, die kleine Ausschnitte aus der Rhythmik zeigen sollten. Wir nahmen graue und weiße Zeichnungs-Blätter und bemalten die Deckblätter mit Rhythmikbildern, die Schluß-Deckel mit verschiedenen Rhythmen.

Dann, am Mittwoch, den 8. Februar 1967, fand die Rhythmik-Tagung statt. Wir begrüßten alle Besucher. Nachher hatte Herr Bär das Wort. Um 9.10 Uhr kamen alle Besucher in die Turnhalle. Wir erlebten mit Fräulein Schmid eine Rhythmik-Stunde. Die Rhythmik-Stunde war wunderbar! Dann ging Herr Baumberger ganz leise in den Geräteraum und alle Knaben folgten ihm. Wir Knaben turnten das, was wir vorher geübt hatten. Nach unserer Turn-Stunde wechselten die Leute in das nebenan stehende Gebäude, in die Klasse zu Fräulein Stutz. Wir bereiteten uns unterdessen für das St.-Martin-Spiel vor. («*St. Martin, der fromme Reitersmann*», Lesetext von Peter Rosegger aus dem neuen Thurgauer-Buch, V. Klasse, wurde von den Kindern als Einstimmung zum «*Kleinen St. Martins-Spiel*» aus dem Bärenreiter-Verlag melo-dramatisch gestaltet: Erzähler, Bettler, St. Martin sprechen einzeln; die Klasse begleitet mit Klanginstrumenten, Klanghölzern und -nägeln, Triangel, Tambourin, Xylophon und Glockenspiel, in rhythmischen Variationen-Gehen, Schreiten der Personen, Trabten des Pferdes, die Klavier-Improvisation der Lehrerin.) — Nach dem Spiel klatschten die Leute in ihre Hände. Am Nachmittag durften wir uns den Film «Ursula» im Kino Bodan als Belohnung ansehen.

R. K.

### *Der Rhythmik-Film*

(Ausschnitte aus den Original-Berichten der Kinder)

«Fräulein Mimi Scheiblauer unterrichtet sehr kranke Kinder. Manche davon sind taubstumm. Es gibt auch solche, die nicht gehen, nicht sehen und nicht sprechen können. Über diese Kinder berichtet der Film...

Man sah Kinder, die mit Schlaghölzchen, mit Reifen und Bällen spielten. Fräulein Doktor Scheiblauer saß am Klavier. Sie spielte eine rhythmische Melodie. Die Kinder hüpfen und sprangen über die Reifen. Sie schlugen einen Rhythmus mit den Hölzchen. Dann sprangen sie ans Klavier zu Fräulein Dr. Scheiblauer zurück. Diese Kinder, die so lustig über Reifen sprangen, konnten nichts mehr hören. Sie legten die Hände auf das Klavier. Fräulein Mimi Scheiblauer spielte wieder einen Rhythmus als Melodie. Die Kinder spürten den Klang in den Händen. Sie horchten mit den Händen. — Fräulein Schmid erklärte und zeigte mir, daß auch ich die Vibration am Klavier spüren könnte!» E. St. (7. Stufe, 7. Schuljahr)

«...Der erste Film lief achtzehn Minuten und zeigte uns: Gesunde spielende Kinder! Ich sah Kinder, die spielten mit einem Ball auf der Wiese. Andere hüpfen in Reifen hinein, die sie auf den Boden gelegt hatten. Diese rhythmischen Übungen habe ich auch schon erlebt in der Rhythmikstunde von Fräulein Schmid. Ich finde die rhythmische Erziehung sehr gut! Wenn ich die Rhythmik nicht gehabt hätte, könnte ich noch nicht so gut und richtig hören und gehen. Ich habe viele Freude an der Rhythmik...» H. Z. (7. Stufe, 7. Schuljahr)



«...Wie der Film dann anlief, sahen wir frische, frohe und gesunde Kinder. Sie spielten und tollten lustig im Freien und auch drinnen im Raum. Auf die Musik, die Frau Prof. Mimi Scheiblauer auf verschiedenen Instrumenten erzeugte, reagierten die Kinder wie auf einen Befehl von ihrem Munde. Der Unterschied ist nur, daß die Töne Befehle geben und nicht die Worte.» W. L. (6. Stufe, 7. Schuljahr)

«... Ich sah Kinder, die hatten keine Ärmchen, waren blind oder konnten nichts hören. Diese Kinder kann man bilden durch die Musik und durch die Rhythmik, so daß sie die Musik aufnehmen können bis in ihr Herz. — Das Mädchen, das keine Ärmchen hatte, hieß Liselotte. Wie das mit dem Ball oder mit den Reifen spielen konnte! Liselotte legte Verschränkstäbe auf die Klanghölzchen, ohne daß auch nur einer herabfiel. Sie hatte große Freude als sie sah, daß kein Stäbchen mehr am Boden lag. Ich hätte dem Mädchen noch länger ins Gesicht sehen können, denn es war sehr glücklich!...» A. S. (7. Stufe, 8. Schuljahr)

«...Später erklärte Fräulein Dr. Mimi Scheiblauer, daß auch schwerbegabte Kinder geschult werden könnten. Man brauche nur Geduld, Ausdauer und Liebe zu diesen kranken Kindern. Wenn wir solche Kinder sehen, dann sagen wir uns: Das sind arme Kinder! Doch sie kennen gar nichts anderes...» R. W. (7. Stufe, 8. Schuljahr)

### *Ursula — oder das unwerte Leben*

(Ich denke über den Film nach)

«...Der zweite Film von Ursula begann. Als Fräulein Mimi Scheiblauer Ursula zum ersten Male sah, konnte Ursi noch nicht einmal gehen. Ursi war blind und konnte nichts hören. Sie war wie abgeschnitten von der Welt, einsam und allein. Die Pflegemutter nahm sie nach Hause. Sie gab ihr Gegenstände, die sie spüren konnte. Bei jedem Ton, bei jeder Bewegung sah man ihr die Fortschritte an. Die Pflegemutter schämte sich nicht, mit Ursi auf die Straße zu gehen. Es war für die Pflegemutter aber nicht einfach. Doch sie wollte Ursi eine gute Pflegemutter sein. Ursi lernte selber essen. Man fuhr mit ihr auch Rollschuh. Ursula lachte auch. Ursula hat sich geändert. Vielleicht kann Ursula später einmal wieder richtig sprechen.

Fräulein Mimi Scheiblauer bemüht sich sehr um solche Kinder. Sie hat sie ins Herz geschlossen. Sie hat nicht nur mit Mongoloiden und taubstummen Kindern gearbeitet. Nein, auch mit älteren, schwerkranken Leuten. Aber denen kann man heute nicht mehr gut helfen. Sie liegen vor allem nur im Bett. Fräulein Mimi Scheiblauer musiziert an manchen Abenden, um diesen eine Freude zu bereiten. Sie lachen, sie bewegen ihre Hände, winken und murmeln vor sich hin. Fräulein Mimi Scheiblauer spielte mit ihnen. Sie klatschte mit

jedem einzelnen. Man sollte aber nie über solche Menschen lachen. Nein, das darf man nicht! Diese Kinder können ja nichts dafür, daß sie so sind. Sie wurden so geboren! Und sie müssen lernen, sich zu bewegen. Dafür hat Fräulein Scheiblauer auch die Rhythmik eingeführt. Es sollten nicht nur die kranken Kinder, die Fräulein Scheiblauer betreut, Rhythmik betreiben. Wir alle haben sie nötig. Fräulein Schmid hat die Rhythmik bei uns eingeführt. Ich habe große Freude an der Rhythmik.» E. St. (7. Stufe, 7. Schuljahr)

«... Dann folgte der Film «Ursula». Alle Besucher waren beeindruckt, daß es Kinder gibt, die einen Schaden haben. Man braucht besondere Liebe für sie. Ursula gab Schreie von sich, die uns sagten: «Hab Liebe mit mir!» Wenn man Geduld und Liebe hat, kann Ursula sich noch mehr entwickeln. Ursula kann sogar sauber essen, fast wie ein normales Kind. Ursula hat eine nette Pflegemutter, die es gut mit ihr meint. Sie brachte ihr Fortschritte bei, mit Freude! Wie zum Beispiel das Spiel mit den Herbstfrüchten, die einem runden Balle glichen. Ursula spielte mit ihnen, legte sie auf den Boden und ergriff sie wieder. Mimi Scheiblauer sah man es an, daß sie die Kinder von ganzem Herzen lieb hat, und mit ihnen etwas macht, und sie nicht nur im Bett liegen läßt...»

«... Die Sechzehnjährige spielte mit den Hölzern und strahlte im Gesicht wie die Sonne. Sie sah, daß man es mit Liebe lehren wollte, und sie machte es mit Freude! Ein kleines Mädchen nebenan begleitete sie auf dem Triangel...» S. H. (7. Stufe, 8. Schuljahr)

«... Der Film ist sehr interessant. Er begeistert mich. Er zeigt, wie wir Gesunde den schwächeren und behinderten Menschen helfen können. — Ich freue mich zum Beispiel an den fröhlichen Mongoloiden. Ich sehe auch einige Mongoloide, die im Bett liegen, weil sie nicht gehen können und ihre Hände ihnen nicht folgen. Beine und Finger können sie auch nicht bewegen. Mimi Scheiblauer geht von einem Bett zum anderen mit der Flöte. — In einem Zimmer liegt ein Knabe im Bett. Der ist ungefähr sechszehn bis siebzehn Jahre alt. Mimi Scheiblauer spielt solange mit der Flöte, bis ein Lächeln hervorkommt. Dieser Knabe kann nämlich den rechten Arm nicht mehr strecken. Sie nimmt den rechten Arm und sagt dazu: «Komm, streck dich, Arm! Nochmals! Noch mehr strecken! So, und jetzt das Triangel! Du schlägst den Takt!» Da nimmt Mimi Scheiblauer die Flöte wieder in die Hand und spielt. Der Knabe schlägt den Takt zur Melodie...»

«... Wir können alle glücklich sein, daß wir alle gesund sind und uns bewegen können. Alle Glieder und Gelenke bewegen zu können ist ein Geschenk und ein Wunder!» F. W. (6. Stufe, 7. Schuljahr)

«... Wir sahen im Film einen Knaben, der war gelähmt an beiden Händen. Er konnte sie nicht bewegen. Er zeigte ein fröhliches Gesicht. Er versuchte auf den Boden zu sitzen. Er spürte Angst. Dem



Knaben ließ es keine Ruhe. Er wollte auch auf den Boden sitzen können. Plötzlich saß er am Boden, ohne daß er etwas merkte. Die anderen Kinder hatten ihm geholfen. Sein Gesicht strahlte hell auf wie ein Sonnenstrahl. Er war froh und glücklich, daß er etwas lernen durfte . . .» J. P. (6. Stufe, 6. Schuljahr)

« . . . Ursula konnte eines Tages ganz allein essen. Aber sie wollte einmal nicht essen. Ursula konnte froh sein, daß sie nicht immer im Bett liegen mußte, sondern jeden Tag aufstehen konnte. Eines Morgens, als die Pflegemutter Ursula aufwecken wollte, wollte Ursula nicht aufstehen. Die Pflegemutter nahm ein Entchen in die Hand und sagte: «Ursi, das Entchen möchte dir guten Tag sagen!» Auf einmal lachte das Kind auf und war sehr glücklich. Ursula brauchte viel Liebe und Güte . . .» A. S. (7. Stufe, 8. Schuljahr)

« . . . Mich begeisterte der Film. Es ist sehr traurig, daß es solche Kinder gibt. Aber wir wollen ihnen gerne helfen . . .» R. K. (6. Stufe)

« . . . Wir können alle glücklich sein, daß wir alle gesund sind und uns bewegen können. Alle Glieder und Gelenke bewegen zu können ist ein Geschenk und ein Wunder! F. W. (6. Stufe)

